Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Juli 30, 1874.

Bitten um Nachsicht.

Da der Herausgeber erst heute (Dienstag) Mittag von seiner Reise nach Pittsburg und Umgegend nach Hause zurückkehrte, und die Zeitung schon heute Nacht zur Presse geht, so sind wir genöthigt, den Reisebericht, Correspondenzen, u. s. w., sowie die erhaltenen Gelder und Briefkasten bis zur nächsten Nummer zu verschieben.

Die Cincinnati „Times" und die Deutschen.

Die Cincinnati republikanische Times hat sich das traurige Verdienst erworben, die erste unter den anglo-amerikanischen Zeitungen jener Stadt zu sein, um zum Haß gegen den Deutschen zu reizen. Sie sagte:

„Ein Conflict steht uns in Cincinnati bevor, in welchem die Frage entschieden werden muß, ob Bier und Whisky die höchsten Gegenstände der Verehrung sein sollen, welchen Alles unterworfen sein muß, oder ob dem bäurischen Element unserer fremgeborenen Bevölkerung gelehrt werden soll, seinen Platz zu kennen und sich den Gesetzen des amerikanischen Volkes zu unterwerfen, dessen Gastfreundschaft es so schwer mißbraucht hat. Wir wollen das teutonische und celtische Element nicht ohne Unterschied anklagen. Wir haben viele Freunde unter beiden, die wir ebenso hoch halten als eingeborene Amerikaner von gleichem Charakter. Auch verhehlen wir uns nicht die Thatsache, daß sich unter den Friedensstörern viele eingeborene Amerikaner befinden, doch weder die Amerikaner noch die Irländer vergessen die Frauen zu respectiren. Und während die intelligente deutsche Presse dieser Stadt sich auf die Seite der schlechtesten Elemente stellt und Bier und Wein zu den höchsten Gegenständen ihrer Beachtung macht, und zu flegelhaften Angriffen auf die Frauen ermuntert, so kann man nichts anderes erwarten, als daß das amerikanische Volk im Allgemeinen das Deutsche Element in hohem Grade für die Schande, welche über unsere Stadt gekommen ist, verantwortlich halten und für die Erwählung von Männern sorgen wird, welche die Gefühle der ordnungsliebenden und anständigen Klassen eingeborener Bürger besser repräsentiren werden."

Wir haben wörtlich übersetzt, damit wir nicht Gefahr laufen, der Times Unrecht zu thun. Die Times will also wieder einmal das Organ der Knownothings sein. Die Schrecken der früheren Knownothingzeiten sollen auf's Neue in's Leben treten, nur sollen die „Eingeborenen" nicht wie ehedem gegen alle Fremdgeborenen, sondern nur gegen die Deutschen kämpfen. Wem es sonst noch nicht klar war, daß die Bestest vom Geist des Knownothingthums inspirirt war, dem werden jetzt wohl die Augen aufgehen.

Aber Bangemachen gilt nicht. Der Knownothingismus hat im Westen vollständig „ausgespielt", er ist ein todter Körper, und kann nie mehr zu einem kräftigen Leben erweckt werden.—C. B.

Unsere Schulden im Ausland.

Aus einer Zusammenstellung des Vorstehers des statischen Bureaus in Washington, Herrn Edward Young, würde hervorgehen, daß wir seit dem 1. Juli 1862 bis zum 31. Dezember 1873, also in elf und einem halben Jahre dem Ausland, d. h. Europa gegen $2,150,000,000 schuldig geworden sind und im Ganzen, indem man die vor dem Krieg existirenden Papierverpflichtungen hinzurechnet, $1,200,000,000 schulden. Die Elemente dieser Berechnung sind die folgenden:

Mehrbetrag der Einfuhren über die Ausfuhren im erwähnten Zeitraum	$358,580,654
Für geschmuggelte Waaren und falsche Werthangaben	146,861,754
Einfuhrfrachten an ausländische Schiffseigenthümer	211,887,256
Aufgewachsene Zinsen	290,001,060
	$1,007,323,864
Davon geht ab Ausfuhrfrachten an inländische Schiffseigenthümer	$87,000,000
Resultet:	$920,333,864

Die Einfuhrfrachten und Ausfuhrfrachten stehen hier angeführt, weil der Werth der ein- und ausgeführten Waaren am Punkt der Verschiffung berechnet ist. Zu diesen $920,333,864 müssen 25 Prozent als Verlust an unseren Sicherheiten hinzugefügt werden, da dieselben durchschnittlich nur 80 Cents auf den Dollar brachten. Dies macht al pari $1,150,000,000.

Dieser Betrag, der mit den oben erwähnten älteren Schulden die runde Summe von $1,200,000,000 ausmachen würde, ist jedoch viel zu niedrig, da eine Menge Transaktionen, wodurch unsere Schulden sich vermehrt haben müssen, sich der offiziellen Controlle entziehen. Die Reisen wohlhabender Amerikaner, die Kreditbeziehungen unserer Geldgeschäfte zum Ausland u. s. w., entziehen uns Werthpapiere, deren Betrag sich kaum feststellen läßt.

Heuschrecken. — Ueber verschiedenen Theilen Minnesota's schwebten in den letzten Tagen riesige Heuschreckenschwärme hoch oben in der Luft. Man beobachtete sie über dem Minnesota-Thale, entlang der Winona und St. Peter-Eisenbahn 2c. Gott Gnade den Gegenden, wo sie sich niederlassen! Selbst über Theilen des östlichen Iowa sah man in den letzten Tagen Heuschreckenschwärme schweben.

Demokratische Staats-Convention von Indiana.

Die demokratische Staats-Convention trat am 15 Juli in Indianapolis zusammen. Herr J. L. McDonal, Vorsitzer des Staats-Central-Committees, rief die Convention zur Ordnung. Alle Counties im Staat waren durch volle Delegationen vertreten Gouverneur T. A. Hendricks wurde zum Präsidenten gewählt. Außerdem wählte die Convention auch Sekretäre und Vicepräsidenten für jeden Congreßdistrikt. Dann wurde ein Beschluß-, Finanz- und ein Staats-Central-Committee ernannt. Nachdem der Präsident eine Rede gehalten hatte, berichtete das Beschluß-Committee eine Platform und Beschlüsse. Die Beschlüsse beschuldigen die republikanische Partei der Corruption und der allgemeinen Untüchtigkeit, und erklären sich zu Gunsten der strikten Interpretation der Constitution und eines Finanztarifs. Sie begünstigen die Einlösung der Fünf-Zwanziger Obligationen gegen Greenbacks, die Wiederrufung des National-bank-Gesetzes, die Substitution von Greenbacks für Nationalbanken und die Rückkehr der Specie-Zahlung, sobald dies die Geschäfts-Interessen gestatten. Sie opponiren der Barter'schen Temperenz Bill und begünstigen ein Lizenzgesetz. Auch begünstigen sie Einschränkung, Reform und Sparsamkeit in der Leitung der Staats- und Förderal-Regierung. Sie verdammen die Gewohnheit der Beamten, welche die öffentlichen Gelder benützen, als wären sie ihre eigenen; sie opponiren den Landverschleuderungen und der Verleihung des öffentlichen Credits an die Eisenbahnen. Sie sind für die Abschaffung des Amtes des County-Superintendenten der öffentlichen Schulen und für die Gleichmach- und der Soldaten Bounties.

Nach Annahme der Beschlüsse schritt die Convention zur Ernennung der Staatsbeamten. Für das Staats-Sekretär-Amt wurde J. E. Neff von Randolph County nominirt.

Ferner wurden nominirt: E. Henderson von Morgan County für Staats-Auditor, B. C. Schaw von Marion County für Staatsschatzmeister, J. H. Smart von Allen County für Superintendent des Erziehungswesens, C. A. Buskirk von Gibson County für General-Anwalt, Horace P. Biddle von Caß County für Richter des Supreme-Gerichts. Die Herren Henderson und Biddle sind auch auf dem Bauern-Ticket nominirt worden.

Wozu der Lärm?

Man kann kaum begreifen, welches Interesse das Publikum an der Aufführung von zwei Männern wie Beecher und Tilton in New York haben kann, um Jahre lang sich mit der Frage zu beschäftigen, ob der eine moralisch oder unmoralisch und der andere ein falscher Ankläger ist, oder nicht. Aber so geht es, wenn man sein Alles, seine Religion, seinen Glauben, sein Seelenheil, seine Philosophie auf die Autorität eines Mannes setzt, der im Ganzen genommen nichts ist, als ein geistreicher Schönredner, welcher nach seinen augenblicklichen Launen und Gefühlen das wahre Evangelium zu verkünden meint, oder vorgibt. Der Autoritäts-Glauben, welchem die gedankenlose amerikanische Welt in so kläglicher Weise huldigt, führt allein zu dem Unheil, daß mit dem Fehlen, dem Wanken der Autorität selbst dieser Welt der ganze moralische Halt unter den Füßen fortgezogen ist und ihr Alles in Trümmer zu stürzen scheint. Was soll aus den Anbetern dieses Beecher's werden, wenn derselbe schuldig befunden werden muß: der Unmoralität, der Lüge und Heuchelei? Wenn ihr Götze vom Piedestal steigt. Was wird aus den Götzendienern? Die Angst vor dieser Katastrophe macht es, daß diese Jammerseelen sich so ängstlich an die Hoffnung anklammern, daß ihr Prophet, ihr Tartüffe unschuldig befunden werden möge der Anklagen, welche Tilton, sein Freund, gegen denselben erhebt. Aber da, dieser Tilton, dieser charakterlose, schamlose Zuhälter einer Woodhull, so lange sein Freund sein konnte, reicht allein hin, um von der Moralität des Herrn Beecher eine höchst geringe Vorstellung zu erhalten. Wozu also der Lärm, wenn zwei solcher glattzüngigen Herren sich gegenseitig in das richtige Licht stellen?

Das neue Temperenzgesetz in Illinois.

Folgendes saubere Temperenzgesetz welches am 1. Juli in Kraft tritt, wurde von einer republikanischen Gesetzgebung passirt, und vom republikanischen Governör des Staates Illinois unterzeichnet. Ist es da ein Wunder, daß Männer wie Hessing von der Illinois „Staatszeitung", wie überhaupt fast alle Deutsche jenes Staates den Republikanern den Rücken kehren?

Vom 1. Juli d. J. an kann nämlich kein Wirth, dessen Geschäftslokal innerhalb der Entfernung von 2 Meilen von einem incorporirten Dorfe oder einer Stadt liegt, unter irgend welchen Umständen eine Licens zum Verkauf von Wein, Bier oder Schnapps bekommen. Hält er dennoch eine Wirthschaft, so verfällt er einer schweren Geldstrafe und wird in's County-Gefängniß gesteckt. Wirthschaften auf dem Lande, die nicht in die oben angegebene Klasse fallen, können blos dann licensirt werden, wenn der Wirth dem Countyclerk eine Petition vorlegt von der Majorität der gesetzlichen Stimmgther des Precincts, in welchem die Wirthschaft geführt wird oder geführt werden soll. Vergehen gegen diesen Theil des Gesetzes sind ebenfalls mit Geld- und Gefängnißstrafe zu sühnen.

Deutsche Republikaner anderwärts wollen sich dieses in ihre Pfeife stopfen.

In dem kleinen Nestchen Baden in Beaver County, wurden am vorigen Sonntag 15 Personen verhaftet, weil sie in einem vor dem Städtchen gelegenen Wäldchen die schreckliche Sünde begangen hatten, Bier zu trinken.

Wie die Nigger jetzt drüben im Süden das Maul aufreißen.

Eine nette Sprache führen die Herren Neger infolge der verderblichen Versuche, soziale Beziehungen durch das Gesetz zu regeln. Neulich fand eine Neger-Versammlung in Williston, Fayette County, Tennessee, statt, in welcher der Hauptredner, Oscar Williamson, unter Anderem sagte: „Ich werde in den Besitz meiner sozialen Rechte kommen, mag es kosten, was es will, ja, sollte ich bis zur Hüfte im Blut der Weißen reiten. Ich bin bereit, jetzt gleich anzufangen, und noch vor Anbruch der Nacht im Kampfe zu sterben." Mit der Hand nach dem Akademie Gebäude deutend, fragte er: „Haben wir ein Recht, unsere Kinder dorthin zu schicken? Nein, aber wir werden sie dort oben haben, und wenn darüber jedes weiße Kind von Fayette County zur Hölle fährt."

Untergang des republikanischen Bewußtseins.

General Grant hatte einmal an einem schon längst vergangenem Tage bemerkt, daß es kein besseres Mittel gebe, ein schlechtes Gesetz aufzuheben, als es strenge durchzuführen. In den ersten Tagen seines Präsidententhums pflegte Grant manchmal solche schöne Sprüche von sich zu geben. Aber welche Ereignisse haben sich nicht zwischen jenen Zeiten, und dem heutigen Tage aufgethürmt und eine so bodenlose Corruption und ein solches Heer von Mißbräuchen enthüllt, daß solche Aussprüche uns anklingen gleich „einem Märchen aus alten Zeiten."

Das gefährliche Princip, die Bundeseinnahmen durch unverantwortliche Personen gegen einen gewissen manchmal enormen Antheil an den eingehobenen Summen collektiren zu lassen, möchte vielleicht heute noch bestehen, wenn nicht Boutwell, Richardson, Sawyer und Banfield mit demselben einen so entsetzlichen Mißbrauch getrieben hätten, daß sogar ein „Sonborn" möglich wurde.

Der so lange verlangte Reform in unserem Zollhaus-Wesen möchte vielleicht heute noch ein frommer Wunsch sein, wenn nicht Jayne die Blößen des alten Systems auf eine so unverantwortliche Weise an's Tageslicht gezogen hätte.

Auf ähnliche Weise ist auch Butler durch Simmons und seinen Depeschendiebstahl unmöglich geworden.

Selbst der Sturz des Ringes des Distrikts von Columbien wäre vielleicht noch unvollständig geblieben, wenn nicht Präsident Grant durch eine abermalige Nomination des vom Congresse soeben seines Amtes enthobenen Gouverneurs Shepherd zu einem der neuen Commissäre des Distrikts des öffentliche Meinung auf eine unverantwortliche Weise herausgefordert hätte.

Alle diese Vorfälle dienen nur dazu, die Wahrheit der schon oft aufgestellten Behauptung abermals zu erweisen, daß wir uns an die verschiedenartigsten Mißbräuche und öffentlichen Scandäler bereits so gewöhnt haben, daß dieselben längst aufgehört haben, unseren Unwillen und unsere gerechte Entrüstung zu erringen. Nach und nach hat sich der Mißbrauch der Civildienst-Ernennungen ohne Rücksicht auf Fähigkeiten und Rechtlichkeit des Candidaten, das Ausnützen von Bundesämtern zu Parteizwecken, die großartigsten Geldererpressungen zu politischen Absichten und Belohnung von einer einzelnen Partei geleisteten persönlichen Diensten mit selten Bundesämtern so in unser ganzes Regierungs-System hineingefressen, daß wir heute das Vorhandensein von allen diesen Uebelständen kaum mehr gewahr werden. Gewohnheit hat uns gegen alle diese Vorfälle abgestumpft.

Auf diese Weise ist der einst so hoch gefeierte amerikanische Patriotismus vollständig abhanden gekommen. Wo sich heute noch ein patriotischer Geist regen sollte, wie schnell wird er nicht in dem schmutzigen Schlamme der Parteileidenschaft erstickt. Wo sind die großen Männer der Gegenwart? Grant mit seinem Anhange von politischen Parteigängern, unter welchem Butler gleich einem Anführer der Teufel wie ein Riese durch Frechheit, Ruchlosigkeit und Gewandtheit herausragt, vertreten den Geist und die Moral des Landes und leiten seine Geschicke ähnlich wie ein Jaudstrie-Ritter irgend ein großartiges Schwindel Unternehmen im Gange hält. Wenn wir heute so weit gekommen sein sollen, solche Männer als die Größen unseres Landes zu betrachten, dann ist es kein Wunder mehr, wenn gute und weise Männer sich schamroth von einer solchen Regierung abwen en, mit der sie nichts mehr gemein haben können und wollen.

Greuelthaten der Indianer.

Nachrichten aus El Rito Creek, Neu-Mexiko, melden unter dem 17. ds. Mts., daß einundzwanzig Personen, nämlich sechs Amerikaner und fünfzehn Mexikaner, von den Indianern bei Fort Bascom und Raton Mountains getödtet wurden. Vier Hundert Pferde wurden von den Ansiedlungen weggetrieben.

Der Kriegssekretär hat auf Grund des Ansuchens des General-Lieutenants Sheridan wirksame Maßregeln gegen die räuberischen Comanchen, Kiowas und Cheyennes anzuordnen, den General der Armee angewiesen, die verschiedenen Postencommandanten zu beauftragen, mit aller Energie gegen die kriegerischen Rothhäute vorzugehen und die friedlichen Indianer sowie die weißen Ansiedler gegen sie zu schützen.

Mörder hingerichtet.

St. Louis, Mo., 26. Juli. John T. Carlisle, 22 Jahre alt, der vor zwei Jahren George McKee ermordete, büßte am Freitag sein Verbrechen in Marshall, Saline County, am Galgen. Er soll außer McKee noch 3 andere Männer ermordet haben.

Raleigh, N. C., 26. Juli. John Allen Blak, ein Neger, wurde wegen der Schändung einer Frau gehängt.

Lancaster, Ohio, 25. Juli. Hugh Dougherty, der am 31. d. Mts. gehängt werden sollte, wurde von dem Governör zu lebenslänglicher Haft begnadigt.

(Correspondenz aus Allegheny County.)

Pittsburg, Juli 24, 1874.

Freund Ripper!

Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen—so lauten die Anfangsworte eines bekannten Gedichtes, und es liegt ziemlich viel Wahrheit in demselben, denn wer nach jahrelanger, ununterbrochener Thätigkeit aus dem alltäglichen Geschäftsleben einmal herauskommt in die freie Natur, der mag das Gefühl eines Professor „Zschocke's" theilen, wie er in seinem Werke anführt: „Leicht wie der Zugvogel dem Käficht entflattert, trapple der junge Wanderer 2c.

Dasselbe war bei Ihrem Correspondenten der Fall, der im Laufe der letzten Woche eine Commissionsreise nach der Oel Gegend machte, nehmlich nach dem hübschen Städtchen Franklin.

Als Reisegefährte gesellte sich zu uns Herr J. Jacobs, der Schwiegersohn und Associe des Herrn Nic. Schneider, ein bewährter Kamerad aus den Reihen des „Ripperschen Corps" und leistet uns durch seine liebenswürdige Zuvorkommenheit die beste Gesellschaft.

Wer den Schneckengang der Allegheny Valley Bahn kennt, wird zugestehen daß die Reise am Ufer der Allegheny Flußes entlang, keineswegs viel romantisches bietet; es ist eine immerwährende Einförmigkeit von Berg und Thal, von Wald und Wasser, die sich dem forschenden Auge des Reisenden zeigt, und man greift in Gedanken versunken, von Zeit zu Zeit nach der lieben „Taschenpistole", und erquickt den knurrenden Magen. Auf der Station "Red bank" angelangt bot sich unseren Blicken eine Curiosität in Gestalt eines im River schwimmenden hölzernen Gebäudes mit der devise "Martins Photograph Gallerie" und ebenso ein schwimmendes "Hotel." Noch mehrere Meilen aufwärts und es verkündigt uns ein von Pittsburgh aus bekannter Gerücht, daß wir uns im Lande der Oel-Prinzen befinden. Die ganze Gegend um Parkerslanding wimmelt von unzähligen Derricks, auch hoher Bergesspitze, wie im Thal, ja sogar mitten im Fluß befinden sich diese eigenthümliche hölzerne Barracken.

In Parkerslanding verabschiedete sich unser freundlicher Begleiter, Herr Jacobs, um einen bedeutenden Contrakt abzuschließen, und wir steuerten unserm Bestimmungsorte zu, den wir Nachmittags um ½2 Uhr erreichten.

Hier scheint die Natur eine Ausnahme gemacht zu haben, denn wir befinden uns in einer prachtvollen Gegend, die von den ringsumliegenden Bergen gewaltig absticht. Schöne Anlagen, breite Trottoirs, reinliche Straßen und hübsche Gebäude umgeben uns ringsum; es ist in der That ein prächtiges Fleckchen Welt, dieses Franklin mit seiner Umgebung.

Nur Schade, daß die Geschäfte dort gegenwärtig sehr flau gehen, was durch die zeitweilige Einstellung der Oel-Production seinen Grund hat.

An Gelegenheit zur Erquickung des „inneren Menschen" a la Ripper fehlt es dort auch nicht, bei all der Lokal Option die dort herrscht.

In der Zwischenzeit unseres 3tägigen Aufenthaltes in Franklin lernten wir dessen Bewohner als recht biedere Leute kennen und machten in Gesellschaft einen Ausflug von da nach Oil City, wo wir uns recht gut amüsirten, und kehrten dann wieder nach unserer alten Rauchstadt Pittsburgh zurück. **E. M.**

(Eingesandt.)

Michel und Caspar im Zwiegespräch.

Michel:

Weißt Du nicht wa's d'Ochslein macht,
Er ist mir doch nicht krank?

Caspar:

I, bewahre, er singt und lacht,
Und freut sich am Gläserklang.
Warum sollt auch er nicht singen
Und nicht fröhlich sein,
Ist er doch in allen Dingen
Einzfrohes Ochsenlein?!

Michel:

So weißt Du nicht die Trauerkunde,
Die grausse Schreckensmähr?
Er ist gestoßen aus dem Bunde,
Derk Dir, welch' grauß Malheur!

Caspar:

Der Ochs gestoßen — glob' ich nicht —
Ne, ne, det wöre förchterlich —
Denn — stößt er auch mit Hörnern nicht,
So wehrt er sich doch förchterlich! —

Michel:

So glaub es, oder laß es bleiben,
Ließ nur, was die Zeitung'a schreiben:
„Er ist gestoßen aus dem Verbande,
Doch nicht aus dem Lancasterlande."

Caspar:

So war Freund Ochs bei einer Bande?
O, welcher Schimpf, o welche Schande,
Ach! wüßten das seine Verwandte
Draußen im alten Vaterlande!
„War er bei einer Räuberbande???"

Michel:

Caspar, mit Dir wird's immer schlimmer,
Immer älter, immer dümmer.
Beim Kirchenverbande ist er gewesen;
Du kannst dies in Schmidt's „Laterne" lesen.

Caspar:

Das ist Alles? sonst nichts weiter?
Nun das läßt den Ochs ganz heiter.
Das ist und bleibt gewißlich wahr:
Dies macht dem Ochs kein graues Haar.
Nur das Eine möcht ich wissen:
Warum ist er denn 'rausgeschmissen? —

Michel:

So ganz bestimmt weiß er es nicht,
Doch ist's das Werk von einem Wicht,
Der kürzlich ist von hier verdufft,
Und fragst Du wer? er heißet Schuft!
Doch, was macht der Ochs sich d'raus,
Der Ochs, der lacht sie Alle aus! —
Und ist bei einem Kirchenverbande
Irgend Einer als brav gekommen nach dieser Lande,
So ist es sicher John Ochs gewesen,
Das ist in seinen Papieren zu lesen.

Aus Süddeutschland

kommen auch viele Berichte über sehr schwere, verheerende Gewitter. Ein solches wüthete am 22. Nachmittags über Blaubeuren und Umgegend, die Felder und Gärten des „Blauthales" sind größtentheils verwüstet.

Wien, 27. Juli. Anselm Rothschild in Wien starb heute.

Schreckliche Calamität in Pittsburg und Umgegend!

Ein furchtbarer Gewittersturm!

Ungeheurer Verlust an Leben und Eigenthum!

Die 3. Ward von Allegheny der Hauptschreckensplatz!

Limerick und Temperanceville fast ganz unter Wasser!

Brücken und Treßle Works fortgerissen!

Sämmtliche Eisenbahnen mußten ihre Fahrten einstellen!

Letzten Sonntag Abend wüthete ein furchtbarer Gewittersturm über Pittsburg und Umgegend und richtete einen ziemlich bedeutenden Schaden an und wurden namentlich der westliche Theil der Südseite und der obere Theil der 3. Ward von Allegheny ziemlich hart davon betroffen. Diese Stadt wird jetzt in der That vom Schicksal mehr denn je heimgesucht und durch das Element, das ihr damals so sehr mangelte, als es das große Feuer in der 2. Ward zu bewältigen galt, wird ihr jetzt in so reichlichem Maßstabe zu Theil, daß abermals ganze Straßen zerstört wurden und neben dem ungeheueren Verlust an Eigenthum auch der von Menschenleben zu beklagen ist. Die Schleußen des Himmels hatten sich am Sonntag ebenso wie über Allegheny geöffnet und brachten Tod und Verderben in dasselbe. Häuser, Bäume, Vieh u. s. w. wurden durch die Fluth fortgerissen. Und um das Unglück aber noch furchtbarer zu machen, als in der That schon war, brach noch ein Strom Wasser von der Springgarden Avenue herankommend auf die Butscher's Run losstürzend. Brick- und Frame-Häuser stürzten wie Kartenhäuser zusammen. Alles, was sich nicht aus ihnen retten konnte, wurde unter ihren Trümmern vergraben. Etwa 20 Häuser wurden in dieser Weise an der O'Hara- und Centrestraße zerstört. Lang's Brauerei wurde von den Fluthen emporgehoben und so gedreht, daß sie vollständig die Chestnutstraße versperrte, ein anderes Haus blockirte in ähnlicher Weise die O'Harastraße. Unter den zusammengestürzten Wohnhäuser befindet sich auch das Brickhaus des Hrn. Peter Bolster, des bekannten Alderman von der 3. Ward.

Nur mit knapper Noth konnte er sich und die Seinigen retten und eben als er durch die Küche hinten am Hause heraustrat, stürzte die Frontwand desselben zusammen. Er vermißt leider auch einen etwa 4 Jahre alten Knaben, von dem er nicht weiß, was aus ihm geworden. Verwirrung, Angst und Schrecken überall, dort suchte eine Mutter jammernd nach ihrem Kinde, hier ein Mann seine Gattin, dort räumte man die Trümmer aus dem Wege, um nach Vermißten zu suchen, und das Alles bei dunkler Nacht und im Wasser, das an manchen Stellen höher als zehn Fuß stand.

Bis jetzt hörten wir von etwa 20 Getödteten, von welchen bis jetzt sieben aufgefunden wurden. Unter den Trümmern an der O'Harastraße fand man die Leichen der Frau Fuchs und Frau Metzer mit ihren Säuglingen im Arme und die eines 14jährigen Mädchens, dessen Namen wir nicht in Erfahrung bringen konnten. Die Leiche des Constablers jener Ward, des Herrn Henry Heß wurde inmitten der Centrestraße aufgefischt.

Auch im Westende von Allegheny hat das Unwetter seine Spuren zurückgelassen, indem daselbst in der 6. Ward, nahe dem Hilldale Cemetery die Ställe der Pleasant Valley Straßenbahn fortgeschwemmt wurden, wobei mehrere Maulesel ertranken.

In Temperanceville wurde der sonst so unschuldig dahinfließende Saw Mill Run derartig durch den heftig herabströmenden Regen angeschwellt, daß derselbe sich Alles ihm in den Weg stellende mit fortriß. Fässer, Zäune, Bäume und sonstige kleinere Gegenstände wurden fortgetrieben. Das Treßle Work der Little Saw Mill Run Eisenbahn wurde unterwaschen, stürzte zusammen und wurden die Trümmer mit unendlicher Schnelle dahin getrieben, ein Schlachthaus und die Brücke an der Carsonstraße sowie die neue eiserne Brücke nahe der Mündung theilten dasselbe Schicksal. Verschiedene kleinere Holzgebäude, welche an den Ufern des Run lagen wurden ebenfalls zerstört und mit fortgeschwemmt.

Die Fluthen stürzten sich mit solcher Macht der Mündung des Run entgegen, daß etwa 150 daselbst ankernde gefüllte Kohlenbarken zum Sinken gebracht wurden, und daselbst stationirte Dampfboote wie auf hoher See umhergeworfen wurden. Limerick wurde total unter Wasser gesetzt.

Auf dem nördlichen Abhange von Mount Washington war das lockere Erdreich auf die Geleise der Pan-Handle, P. V. & Ch. und der Castle Shannon Eisenbahn geschwemmt worden und hatte sich dort bis zu sieben Fuß und mehr Höhe abgelagert, so daß der Verkehr total gehemmt wurde.

Die Carsonstraße von der Monongahela Brücke bis zur 12. Straße und weiter hinauf bis zur Josephinestraße glich, da sich daselbst die Siele verstopten, einem ungeheuren See. Ganz natürlich wurden sämmtliche Keller an Carsonstraße und unterhalb derselben unter Wasser gesetzt und dadurch ebenfalls sehr großer Schaden angerichtet. Sowohl die Birmingham als auch die Ormsby Straßencars mußten ihre Fahrten einstellen.

Ebenfalls durch die Verstopfung der Siele am Union-Depot und den naheliegenden Straßen wurde nicht nur der unter den Straßen fortlaufende Tunnel der Pan-Handle Bahn total versandet, sondern auch das ganze Union Depot unter Wasser gesetzt. Dort sowohl als auch an der 7. Avenue sind sämmtliche Keller überschwemmt.

An der Dinwiddie- und der Henrystraße brachen die Siele und an der Bradystraße wurden etwa 25 Yard Wasserleitungsröhren nebst Plugs und Zuverhör fortgeschwemmt. Das Wasser ergoß sich von allen Seiten nach der 5. Avenue hin, welche in ganz kurzer Zeit durch Massen von Schlamm und angeschwemmter Gegenstände unpassirbar gemacht wurde.

Auch in Sharpsburg richtete das Unwetter ungeheure Verwüstungen an, indem fast sämmtliche Häuser überschwemmt und Telegraphstangen unterwaschen und umgestürzt wurden.

Später. — Spätere Nachrichten zufolgen, schätzt man den Verlust an Menschenleben auf etwa 150 bis 200; der Verlust an Eigenthum ist enorm, jedoch kann man denselben jetzt noch nicht genau ermitteln. Die Fluth erstreckte sich ungefähr 20 bis 25 Meilen weit.

Mehr in nächster Nummer.

Eine schreckliche Katastrophe.—20-30 Personen getödtet.

Aus San Francisco wurde am Samstag gemeldet, daß in der Stadt Eureka in Nevada am vorhergehenden Tage eine Wasserhose, welche auf den nahen Bergen platzte, große Verwüstungen anrichtete und 20 Personen tödtete. Aus Elko wurde berichtet, daß die Wasserhose zwischen Humboldt Wells und Toamo das Geleise der Central Pacific Bahn kreuzte und es fortspülte. Dadurch wurde der nach dem Westen bestimmte Immigrantenzug beschädigt und 5 Passagiere desselben kamen ums Leben.

Ein anderer Bericht uns Wells, Nev., sagt, daß am Freitag 28 Meilen östlich von dort ungefähr 30 Fuß des Geleises durch einen Wolkenbruch fortgespült wurden; dadurch erfuhr der nach dem Osten bestimmte Expreßzug einen längeren Aufenthalt. Arbeiter waren an Ort und Stelle gesandt worden.

Spätere Berichte ergeben, daß in Eureka 30 Häuser weggerissen wurden, ungefähr 30 Personen sollen ertrunken sein, 8 Leichen sind bereits wieder erlangt worden. Robert Robenett, Reporter des „Sentinel", ist unter den Ertrunkenen.

San Francisco, 25. Juli. Privat Nachrichten von Eureka besagen, daß man 14 Leichen fand. Der Verlust durch die Fluthen beträgt $100,000.

Verlust des Dampfers „City of Guatemala."

New York, 24. Juli. Nachrichten von Nassau vom 20. d. melden, daß der Dampfer der Pacific Mail Steamship Company „City of Guatemala", Capt. Hildreth, auf seiner Reise von New York nach Aspinwall an dem nordöstlichen Punkt von Watling Island, Bahamas, am 16. d. M. um Mitternacht zu Grunde gegangen ist. Alle Personen an Bord wurden gerettet.

Die „City of Guatemala" war ein neues Schiff, gebaut in Chester, Pa., das fünfte Schiff, welches John Roach für die genannte Companie gebaut hatte. Im letzten Februar wurde der Dampfer fertig und erreichte New York am 3ten März. Er war ein zweimastiger Propeller von 1200 Tonnen Gehalt und hatte Accomodationen für 70 Passagiere erster Klasse.

Furchtbare Feuersbrünste im Westen.

Am 14. Juli brach in Oshkosh, Wisconsin (eine Stadt von 12,600 Einwohner, worunter 5,000 Deutsche,) eine furchtbare Feuersbrunst aus, und in wenigen Stunden waren etwa 700 Gebäude zerstört, und wurden 3,000 Personen obdachlos. Der Verlust belauft sich auf etwa $1,000,000; verschert: $160,000.

Am 15. Juli brannte der ganze Geschäftstheil von Iowa Falls in Hardine County, Iowa, ab. Die kleine Stadt hat 1400 Einwohner und ist nun fast eine gänzliche Ruine; es stehen nur noch ein Hotel und zwei Kaufläden. Alle Bemühungen, die Flammen zu unterdrücken, waren vergeblich; es waren keine Löschanstalten und kein Feuerdeparlement da. Es brannten 54 Gebäude. Verlust 160,000.

In Tiskilwa, Illinois, brach am 17. Juli in einer Apotheke Feuer, aus wodurch ein Drittel der Stadt in Asche gelegt wurde. Neun Geschäftshäuser brannten ab. Verlust groß; keine Versicherung.

† Fritz Reuter.

Der berühmte Dichter Fritz Reuter, welcher durch seine Romane und Gedichte die plattdeutsche Sprache schriftsässig gemacht hat, ist zu Eisenach im 64. Lebensjahr gestorben. Dort lebte er in einer reizenden Villa, die hoch am Berg angebaut war und Wald, Flur und Stadt weit überblickte. Er lebte in angenehmen Familien Verhältnissen; seine Muse hatte ihm ein schönes Vermögen erworben; er sah sich geehrt, bewundert und gepriesen und von allen Orten strömten Besucher herbei, um den berühmten Dichter kennen zu lernen, so daß er oft allzu sehr überlaufen wurde.

Fritz Reuter war ein naturwüchsiges Genie, und indem er sich der reellen, echten Volks-Natur anschloß und deren Humor frei walten ließ in den Erzählungen aus dem eigenen Leben und den Zuständen seiner eigenen Heimath Mecklenburg schuf er jene unnachahmlichen Dichtungen, worin er die plattdeutsche Sprache verherrlichte, aber zugleich auch seine eigene Dichtung durch den naiven Humor und die sinnvolle Gemüthlichkeit derselben verherrlichen ließ. In wenigen Romanen irgend einer Literatur steht Sprache und Inhalt, Form und Gedanken in solcher Harmonie, wie in den Erzählungen von Fritz Reuter. Er ist der volksthümlichste Dichter Deutschlands in der Neuzeit und doch klassisch und zugleich der Mann, welcher zuerst seit der alten Zeit des „Reinecke Fuchs", der zuerst in plattdeutscher Sprache erschien, zeigte daß diese ebenso gut klassisch gehandhabt werden kann, wie die hochdeutsche.

Die demokratische Staats-Convention von New-Jersey wird am 15. September in Trenton zusammentreten, um einen Gouverneurs-Candidaten aufzustellen.

Europäisches.

Deutschland.

Wien, 22. Juli. Serbien hat Versöhnungs-Vorschläge zu Wien gemacht. Die Pforte soll mit dem Vicekönig von Egypten wegen Zusendung von Hülfstruppen verhandeln.

Am 1. d. M. tödtete sich der Chef des Justizamtes in Gera, Thüringen, F. Betz durch drei Revolverschüsse. Es heißt, daß sich der Unglückliche grobe Unregelmäßigkeiten habe zu Schulden kommen lassen.

Der deutsche Bundesrath hat beschlossen, die nächste Volkszählung im deutschen Zollverein am 1. December 1875 stattfinden zu lassen. Die Beamten des statistischen Reichsamtes werden schon in nächster Zeit zu einer Conferenz zusammentreten, um geeignete Instruktionen auszuarbeiten.

Berlin, 23. Juli. Die Norddeutsche Zeitung sagt in Bezug auf die kürzlichen Grausamkeiten der Carlisten: „Deutschland wird in Sachen der schmachvoll verletzten europäischen Civilisation Mittel suchen und finden, um die Carlisten zu lehren, daß die Ermordung eines deutschen Gefangenen nicht unbestraft bleibt."

Straßburg. Nach der neuen Volkszählung beträgt die Bevölkerung des Reichslandes im Ganzen 1,517,494, Militär 32,444, darunter Katholiken 1,233,161, Protestanten 250,698, sonstige Christen 2823, Israeliten 40,812 Seelen.

Der eben erschienenen kirchlichen Statistik Berlins zufolge gab's 1873 in Berlin resp. den Anstalten um Berlin 37 Kirchen, 26 Kapellen, während die Zahl der evangelischen Gemeindemitglieder 796,688 Köpfe betrug. In Anstellung befanden sich 115 Geistliche. Unter den 36,774 Täuflingen befanden sich 4183 uneheliche Kinder, unter den 11,048 Trauungen wurden 4033 ohne Kranz vorgenommen. Communicanten gab's 96,686 und unter 26,575 Beerdigungen wurde bei 22,691 die Mitwirkung des Geistlichen abgelehnt.

London, 25. Juli. Eine Specialdepesche des „Telegraph" aus Berlin meldet: Es wird berichtet, daß die deutsche Regierung bedeutende Anstrengungen macht, der Versorgung der Karlisten mit Waffen und Geld Einhalt zu thun und daß sie die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf diesen Gegenstand gelenkt hat.

Zu dem bairischen Schützenfest, welches in Bamberg abgehalten wird, hat der König hundert Ducaten zu Ehrenpreisen geschenkt.

Frankreich.

Frankreich. — Die Ministerkrisis hat das Land noch mehr aufgeregt. Der Herzog v. Broglie war bestrebt, ein Cabinet auf der alten Majorität der Nationalversammlung zu errichten, war aber n